

Premierenkritik: "Der Untergang - Eine Komödie" am 26.08.87
aus "Flensburger Tageblatt" vom 28.08.87

Originell und doch etwas konfus:

Per Fördedampfer zum „Untergang“

Eine ungewöhnliche Premiere der „Pilkentafel 2“

GLÜCKSBURG. Der Untergang fand nicht statt. Weder auf der Flensburger Förde noch auf der improvisierten Bühne im Matthias-Claudius-Heim in Glücksburg. Die Theaterwerkstatt Pilkentafel 2 hat sich allerlei einfallen lassen, um die Thematik Schiffsuntergang und/oder Weltuntergang in Szene zu setzen. Dem neuen Stück, „Der Untergang. Eine Komödie“, liegen erstmals Texte nur eines einzigen Autors zugrunde: Hans Magnus Enzensberger.

Der aus mehreren Gesängen bestehende Text — ohne Regie- und Bühnenanweisungen — läßt dem Regisseur/der Regisseurin alle erdenklichen Möglichkeiten bei der Inszenierung. Schon im Vorfeld der Premiere machte die Pilkentafel durch allerlei Aktionen auf das neue Stück aufmerksam: Dinner auf einem Floß, Schiffeversenken an der Hafenspitze. Zur Premiere mußten die Zuschauer erst nach Glücksburg fahren — natürlich per Schiff. Süffisant-makabre Lautsprecheransagen stellten eine gedankliche Verbindung vom Untergang der Titanic im Jahre 1912 und der Fahrt der „Kollund“ her.

Leider konnte die Vorführung dann nicht wie geplant auf dem Anleger in Glücksburg stattfinden, sondern mußte aus Witterungsgründen kurzfristig in einen Saal des Matthias-Claudius-Heimes verlegt werden.

Doch „Der Untergang“ geriet auch im Saale einigermaßen spektakulär. Wie immer haben sich Elisabeth Bohde und ihre Truppe, die diesmal neu zusammengestellt wurde, einiges einfallen lassen auf dem langen Weg vom nackten Text zum fertigen Stück. Wie immer wird mit allen Mitteln des Theaters jongliert und gespielt, werden verschiedene Spielebenen vermischt und durchbrochen. Die Figuren auf der Bühne haben keine Namen, sind keine Charaktere und keine Personen, entwik-

keln nur bestimmte Charakterzüge, die aber dafür sehr intensiv.

Da keine Geschichte erzählt wird, erscheint das Verhalten der Figuren oft überraschend, wirken Gefühlsausbrüche wie Schreien, Lachen, panisches Hin- und Herrennen unmotiviert, nicht schlüssig. Untergangsstimmung wird auf diese Weise nicht vermittelt, Beweis des schauspielerischen Könnens schon eher.

Dann wieder wird ein Feuerwerk von Ideen und Gags inszeniert, so daß Langeweile nicht aufkommt. Musik und Sprache, Kostüme und Bühnenbild, Tanz und Choreographie machen das Stück zur Augen- und Ohrenweide.

Besonders Torsten Schütte spielte mimisch virtuos, die junge Heike Erlenkämper zeigte eine große Bandbreite in ihrem Spiel und entwickelte viel komisches Talent. Christiane Martensen mußte als Violinistin Standhaftigkeit mitbringen, setzte jedoch auch einige Glanzlichter. Michael Fendler verkörperte überzeugend den Mann von Welt. Penny Penski sorgte für den guten Ton.

Und dennoch fehlte etwas. Das Mosaik aus Szenen und Episoden blieb ein Puzzle, das Zusammenfügen der einzelnen Stücke mußte im Kopf des Zuschauers stattfinden. Auch wenn der Boden im Laufe des Stückes kontinuierlich hinter den Spielern aufstieg und am Schluß senkrecht hinter ihnen stand — ein theatertechnisches Kabinettstück — kam das Motiv des Untergangs nicht richtig rüber. Vielleicht ist das aber genau die Botschaft des Stückes: Der Untergang ist nicht spielbar, kann nur in der Wirklichkeit erfahren werden.

Und so verzichtete die Pilkentafel zum Schluß auf den Applaus. Dem etwas verwirrten Publikum blieben nur vier Puppen in den Kostümen der Schauspieler, die dann etwas halbherzig beklatscht wurden. Um sich für den „Untergang“ einzuschiffen, kann man sich noch am heutigen Freitag, am Sonnabend und Sonntag jeweils um 19.30 Uhr an der Fördebrücke einfinden. Die Rückfahrt von Glücksburg gegen 22.15 Uhr erfolgt per Bus. Joachim Pohl